

## Suche nach Lehrern und Besuch bei Freunden – Erinnerungen an Vergangenes aus der Welt der Kampfkunst (Teil 1)

Aufzeichnung vom September 1985

**Text: Gu Liuxin / zur Verfügung gestellt von Gu Yuanzhuang**



*Anmerkung der Redaktion:*

*Als ein Kampfkünstler, der auf die Entwicklung des traditionellen Wushu in der Neuzeit und Moderne einen beträchtlichen Einfluss hatte, liefern uns die persönlichen Erlebnisse und Taten von Gu Liuxin (1908-1990) wertvolles Material aus erster Hand, um jene Zeit zu verstehen, die allmählich immer weiter von uns weg ist.*

*Dieser Text wurde uns von seinem Sohn Gu*

*Yuanzhuang zur Verfügung gestellt und wird in zwei Teilen abgedruckt.*

(1)

Ich bin im Jahr 1908 in der ländlichen Umgebung der Stadt Shanghai geboren, im Norden des heutigen Jing'ansi. Es war genau die Periode des halbkolonialisierten und halbfeudalistischen Chinas, in der das Volk Ausbeutung und Entbehrung erlitt und durch die Tyrannei des Imperialismus China als Staat kurz vor dem Untergang stand. Meine Großeltern waren Bauern und hatten als Nebenerwerb einen kleinen Laden, so konnte ich zur Schule gehen.

Damals las ich gern Romane wie Shuihuzhuan – „Die Rebellen vom Liangshan Moor“ und Sanxia Wuyi – „Drei edle Kämpfer und fünf Bruderschaften“ und schaute gerne zu, wenn jemand Wushu übte. Zu dieser Zeit gab es ein französisches und ein englisches Konzessionsgebiet in Shanghai. Ich wurde Zeuge, wie indische und annamesische [d. h. vietnamesische] Polizisten Chinesen schikanierten. Daraufhin entstand bei mir der Gedanke, Kampfkunst zu lernen. Mit 11 Jahren lernte ich von einem Lehrer Namens Pan 南拳 Nanquan – „Südliche Stile“ (Stile aus Gebieten in den Provinzen Jiangsu und Zhejiang), mit 14 lernte ich 金剛腿 Jinggangtui - „Beine des Buddha-Wächters“ von Gong Yinxuan aus der Stadt Baoding. Als ich 18 war, lernte ich vom Professor für Wushu der Jiaotong-Universität Liu Zhennan, der aus Dezhou in der Provinz Shandong stammte, 六合新拳 Liuhexinquan - „Neuer Stil der Sechs Verbindungen“, 譚腿 Tantui - „Federnde Beine“, 地躺拳 Ditangquan - „Bodenkampfstil“, Säbel, Speer, Schwert, Langstock etc.

Meister Liu war der einzige Professor für Wushu aller Universitäten Shanghais, sein Gongfu war sehr gut und er verfügte über hohes Ansehen. Wenn ich und einige Mitschüler eine Vorführung gaben, dann präsentierten wir aufgrund des Ansehens unseres Meisters immer ganz am Ende der Veranstaltung unsere Faust- und Waffenformen. Zu jener Zeit studierte ich bereits auf der Universität. Jeden Montag, Mittwoch und Freitagabend fuhr ich zum Training mit dem Fahrrad von der Jinji-Brücke im Nanshi-Bezirk durch die französische

Konzession in die englische Konzession hinter dem heutigen „International Hotel“ zum „Institut für Weitergabe und Training der nationalen Kampfkünste Chinas“, das von Meister Liu selbst gegründet worden war. Dabei kehrte ich nachts nach 22 Uhr an die Uni zurück. Auf den Straßen gab es nur wenige Passanten; es war so still, dass es schon unheimlich war. Unter den Studenten von Meister Liu an der Jiaotong-Universität gab es Bao Guobao, der in Amerika 六合拳 Liuhequan - „Kampfstil der Sechs Verbindungen“ unterrichtete und nebenbei Arzt für Traumatologie der Traditionellen Chinesischen Medizin war. Daneben gab es auch noch einen hervorragenden Schüler Namens Zhou Qiming. Nach dem Ende des Bürgerkriegs [1949] kehrte er wieder nach Shanghai zurück, um Grundstoffe für die Herstellung von Medizin einzukaufen, allerdings habe ich ihn nie getroffen.

Da ich an der geisteswissenschaftlichen Fakultät im Seminar für chinesische Kulturwissenschaft studierte und alte Schriften las, was chinesische Kultur, Geschichte, Philosophie und Textkritik umfasste, gefiel mir sehr die Forschung an klassischen Werken der Kampfkunst wie die Kampfkunstabhandlungen von Yu Dayou, Qi Jiguang, Tang Shunzhi<sup>1</sup> und anderer berühmter Generale der Ming-Zeit [1368-1644].

Zu dieser Zeit hatte ich bereits Zweifel an dem Wert der Formen des chinesischen Wushu in echten Auseinandersetzung, denn im Boxen und Ringen wird ja mit vollem Einsatz gekämpft. Der Spruch in den Kampfkünsten, „Drei Jahre Kampftechniken entsprechen einem Jahr Ringen“, sagt aus, dass drei Jahre an Üben von Schlagtechniken erst ein Jahr an Ringübungen ausgleicht. Die vier Brüder aus der Familie Zhu, die Xingyiquan und Boxen trainierten, übten auch Liuhequan. Zhu Guozhen kam häufig zum Zeitvertreib zu meinem Lehrer nach Hause. Wenn mal Meister Liu nicht zu Hause war, brachte er Boxhandschuhe mit und zeigte uns das Boxen. Er verfügte über große Kraft und war noch dazu zwölf Jahre älter als ich. Ich konnte ihn nie bezwingen und so begann ich an der Anwendbarkeit des Wushus Zweifel zu entwickeln.

1927 hieß es in einer Werbung für die Zhirou-Kampfkunstgesellschaft<sup>2</sup>: „Der Vertreter des Neijiaquan Zhang Songxi machte ganz leicht eine kurze schleudernde Bewegung mit den Armen und warf den Shaolin-Mönch vom Gebäude hinunter, wobei er fast gestorben wäre.“ Wir selbst betrachteten uns als Leute, die Shaolinqan übten, und als wir die Werbung sahen, konnten wir das nicht akzeptieren. Der Enkel von Meister Liu Shouming war Assistenztrainer an der Jiaotong-Universität. Er beratschlagte mit mir sowie einem

---

*Anmerkungen des Übersetzers:*

<sup>1</sup> 俞大猷 Yu Dayou (1503-1580): Wurde bekannt durch seinen Kampf gegen die an den südchinesischen Küstenprovinzen operierenden japanischen Piraten. Er unterrichtete Shaolin-Mönche im Langstock. Für diese Waffe sollte dann der Shaolin-Tempel später berühmt werden. Seine bekanntesten Abhandlungen hatten das Bogenschießen und Schwertkampf zum Thema und wurden auch von 戚继光 Qi Jiguang (1528-1587), dem berühmtesten der Ming-Generale aus der Periode der Kämpfe gegen die japanischen Piraten, in dessen Hauptwerk 纪效新书 Ji Xiao Xinshu – „Neues Buch über militärische Prinzipien und deren Wirkung“ aufgenommen. 唐顺之 Tang Shunzhi (1507-1560), ebenfalls für seine Aktionen gegen die japanischen Piraten bekannt, war besonders gewandt in der Speertechnik, die er auch dem Qi Jiguang präsentierte und erläuterte.

<sup>2</sup> 至柔拳社 Zhirou Quanshe: Zhirou-Kampfkunstgesellschaft – 1926 von Chen Weiming (1881-1958), einem Schüler Yang Chengfus, gegründet. Dort wurde vorwiegend Taijiquan als Gesundheitsstil unterrichtet. Zhirou bedeutet wörtlich übersetzt „Äußerste Elastizität/Nachgiebigkeit“.

Kommilitonen Namens Wu, wie man jenen Vorsitzenden der Taijiquan-Gesellschaft [d. h. der Zhirou-Kampfkunstgesellschaft] niederschlagen könnte. Wir drei beschlossen uns unter falschem Namen zum Training anzumelden, wobei Liu eine Gelegenheit ergreifen sollte, ihn niederzuschlagen. Liu Shouming meldete sich unter dem Namen Liu Zhixin, Wu Bingzhang unter dem Namen Wu Yunzhuo und ich mich unter dem Namen Gu Xingqu an, um Taijiquan zu lernen. Jener Meister war seinerzeit ein Schreiber der Hanlin-Akademie und des Geschichtsinstituts der Qing-Dynastie [1644-1911] gewesen. Er hieß Chen Weiming, war ein Schüler von Yang Chengfu und wirkte ganz wie ein praxisferner Gelehrter. Diejenigen, die bei ihm Unterricht nahmen, waren größtenteils alt und gebrechlich, ihr Ziel bestand in der Heilung von Krankheiten. Nach drei Monaten sagte Liu Shouming, dass diese Leute Gelehrte wären und er sich nicht mit ihnen prügeln mochte. Er schied daraufhin aus dem Unterricht aus. Jedoch fuhren Wu Yunzhuo und ich mit dem Training fort. Wir fanden, dass die sanften Übungen des Taijiquan für das von uns betriebene Shaolinquan und Nanquan hilfreich waren. Allerdings hatten wir Zweifel an dem praktischen Wert des Push Hands im Taijiquan.

Als Yang Chengfu 1928 nach Shanghai kam, um in der Zhirou-Kampfkunstgesellschaft eine Vorführung zu geben, wog er 290 Pfund. Sein 徒弟 tudi - „eingeweihter Schüler“ Wu Huichuan wog 250 Pfund. Ihre gleichzeitige Vorführung der Form war geschmeidig und ausgewogen. Beim Push Hands flog Wu über drei Meter weit weg, als Yang ihn kurz mit 按 an – „Drücken“ angriff. Offensichtlich handelte es sich um echtes Können und nicht um etwas Vorgespieltes. Als sie 四粘枪 si nian qiang – „Vierfach klebender Speer“ vorführten, befand sich Yangs Speer unten. Er schüttelte [mit seinem Speer] kurz an Wus Speer, woraufhin Wu wieder mitsamt seinem Speer mehr als drei Meter durch die Luft flog, so dass die umringenden Zuschauer an der einen Seite völlig überrascht wurden. Da erst glaubte ich, dass an Taijiquan wirklich etwas dran war. Noch am gleichen Abend übte ich zu Hause mehr als zehn Mal die Taijiquan-Form und am nächsten Tag nochmals mehr als zehn Mal hintereinander. Plötzlich hatte ich das Gefühl, als ob eine Unzahl von Nadeln gleichzeitig in meine Fingerspitzen stäche und sich der Qi-Fluss in einem Kreislauf bewegte, ähnlich einer sich windenden Schlange. Ich war völlig verblüfft; wenn das Qi auf allen Leitbahnen des ganzen Körpers ungehindert fließt, kommt es nämlich erst zu derartigen Phänomenen. Danach hatte ich noch Gelegenheit, die beiden Meistern der älteren Generation Yang Chengfu und [seinem älteren Bruder] Yang Shaohou um Unterweisung zu bitten. Da beide nicht in Shanghai unterrichteten, blieb Wu Huichuan da. Wu Yunzhuo und ich wechselten von da zum Unterricht von Wu Huichuan. Kurze Zeit später gründete Wu Huichuan die Huichuan-Taijiquan-Gesellschaft, wobei Lu Taiyu, Zhang Yu, Wu Yunzhuo und ich als Assistenztrainer fungierten.

Wu Yunzhuo und ich traten auch noch in den Jingwu-Verein<sup>3</sup> ein und lernten von Xu Zhiyi [1889-1968] Wu-Taijiquan. Xu Zhiyi war jemand, der nebenbei unentgeltlich Kampfkunst unterrichtete, er verstand sich darauf, die Prinzipien und Methoden der

---

<sup>3</sup> 精武会 Jingwu Hui: Jingwu-Verein („Verein der erlesenen Kampfkunst“), 1909 kurz vor dem Sturz der Qing-Dynastie in Shanghai gegründet. Der Verein hatte zum Ziel mit Hilfe von Wushu und Leibesertüchtigung den Nationalstolz der Chinesen zu fördern. Der Mitbegründer und erste Lehrer Huo Yuanjia (1869-1909) wurde zu einer legendären Gestalt, da Herausforderer, die aus England und Russland nach China gekommen waren, es nicht wagten sich ihm zu stellen und er einen japanischen Kämpfer besiegte. Es wurde seit seinem überraschenden Krankheitstod die Geschichte kolportiert, dass er einen Giftanschlag von Japanern zum Opfer gefallen wäre.

Kampfkunst zu erklären. Später kam auch sein Lehrer Wu Jianquan [1870-1942 – Sohn des Gründers des Wu-Stils Quan You] dorthin, um zu unterrichten. Daraufhin wechselten wir wiederum zu Meister Wu, um von ihm zu lernen. Bei dem Zwischenfall von 28. Januar 1932<sup>4</sup> besetzten die japanischen Truppen Shanghai und Gebiete am Song-Fluss, so dass die Guoshu-Halle und der Jingwu-Verein in die englische und französische Konzession verlegt wurden, um dort ihre Aktivitäten fortzusetzen.

Die Zwischenfälle vom 18. September 1931<sup>5</sup> und 28. Februar 1932 bedeuteten einen Wandel in der Orientierung und Zielrichtung meines Wushu-Trainings. Nach dem Zwischenfall vom 18. September 1931 startete mein Mitschüler aus dem „Institut für Weitergabe und Training der nationalen Kampfkünste Chinas“ Tang Hao<sup>6</sup> den „Verein zur Rettung des Landes“, der den Widerstand der Kampfkünstler Shanghais gegen die japanische Aggression zum Ziel hatte. Ich trat ebenfalls ein und unterstützte ihn.

## (2)

Als ich auf die Mittelschule ging, fing ich damit an, mein eigenes Verständnis der Erläuterungen meiner Kampfkunstlehrer niederzuschreiben. Bis Anfang der Dreißiger Jahre hatte ich bereits fünf Jahre lang Yang-, Wu- und Chen-Taijiquan geübt. Indem ich zahlreiche Taijiquan-Bücher als Referenz heranzog, schrieb ich dann ein kleines Band mit dem Titel 杨氏太极拳精义 Yangshi Taijiquan Jingyi - „Essenz und Prinzip des Yang-Taijiquan“; dieser enthielt die wichtigsten Theorien und Übungen. Ich gab ihn Tang Hao zum Lesen. Er meinte, wenn man ihn mit illustrierten Erläuterungen versähe, würde der Band bestimmt ein Knüller und von den Lesern gut aufgenommen werden. Er schrieb für dieses Buch den Teil über die Ursprünge und setzte sich mit einem Verlag in Verbindung, um für mich das Buch herauszubringen. Aber sobald ich nur irgendwie Zeit hatte, war ich darauf versessen Lehrer zu suchen und bei Freunden vorbeizuschauen, um das eigene Verständnis und Können zu vervollständigen. Es dauerte bis 1980, da erst setzte ich den auf mir lastenden Druck als Antriebskraft ein und wandte ein Jahr an Mühe auf, um die Besonderheiten der Form dieser Kampfkunst, die Methoden des Krafteinsatzes und der Kampfanwendungen, die Grundlagenübungen und ergänzende Übungen zu erforschen und in dem Buch 太极拳术 Taijiquanshu - „Die Kunst des Taijiquan“ niederzuschreiben. Es fasst die Theorien aller Meister zusammen und gibt relativ eingehende Ausführungen in Bezug auf die Übungsmethodik und die Kampfanwendungen des Yang-Taijiquan, so wie es von Yang Chengfu festgelegt wurde. Es ist nützlich für eine Erhöhung des Verbreitungsgrades des Taijiquan.

---

<sup>4</sup> Japanische Militärangriff, bei der die Japaner in Shanghai und Umgebung Gebiete besetzten. Die ausländischen Konzessionen blieben dabei unbehelligt. Im Originaltext ist fälschlicherweise das Jahr 1931 für diesen Zwischenfall angegeben.

<sup>5</sup> Angriff der Japaner auf Shenyang, der Hauptstadt der nordöstlichen Provinz Liaoning. Die fortgesetzte Aggression führte bis Januar 1932 zur Besetzung aller drei Provinzen Nordost-Chinas (Liaoning, Jilin, Heilongjiang).

<sup>6</sup> 唐豪 Tang Hao (1897-1959) Begründer der wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte der Kampfkünste in China. Er forschte und publizierte u. a. über die Geschichte des Taijiquan und der Schule der Inneren Kampfkünste sowie über den Verfasser der grundlegenden theoretischen Abhandlung des Taijiquan Wang Zongyue und den Ming-General Qi Jiguang.

Das Buch „Die Kunst des Taijiquan“ erschien im September 1982. Nach einer mehr als vierzigjährigen Vorbereitungszeit erfüllte sich endlich mein ursprünglicher Wunsch. Dieses Buch war natürlich weitaus vollständiger als das, was ich in den Dreißiger Jahren geschrieben hatte. Dieses Mal zog ich eine große Fülle an Material heran, machte mir hierzu Notizen, stellte offene Punkte heraus, hinterfragte diese einer nach dem anderen und übte Textkritik, um schließlich den Beweis anzutreten, dass Taijiquan in den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts von Chen Wangting aus Chenjiagou im Kreis Wen begründet wurde. Leider war Tang Hao bereits im Januar 1959 aufgrund von Überarbeitung bei der redaktionellen Arbeit zum „Informationsmaterial zur Geschichte der Leibeserziehung in China“ erkrankt [und verstorben], so dass er nicht mehr die Vollendung von „Die Kunst des Taijiquan“ miterleben konnte.

Nach der Befreiung<sup>7</sup> Shanghais im Jahr 1949 fungierte ich als Kommissar des Bezirks Huangpu, später wurde ich Bezirksvorsteher, nachdem sich die Bezirksregierung konstituiert hatte. Nach mehr als zwei Jahren Arbeit Tag und Nacht hatte ich mich gesundheitlich ruiniert. Als ich 1954 bei der Handelsbehörde zu arbeiten begann, hatte ich bereits mein Wushu-Training wieder aufgenommen. Ich übte früh und abends und ging im Sommer in die Moshan-Berge, um mich auszukurieren. Ich kam relativ schnell wieder zu Kräften. Es gibt einen Satz [aus einem Gedicht], der lautet:

„Ein Tanz mit dem Schwert unter den Kiefern, ein Geräusch bewegter Luft  
rührt sich,  
Körper und Arme schweben gleich einem aufsteigenden Schwan,  
nicht dem Geist der Zeit entsprechend bleibt nichts anderes als  
Selbstachtung.“

Nach der Befreiung traf ich mich häufig mit Tang Hao, diskutierte mit ihm über heutige und vergangene Kampftechnik, während wir gleichzeitig die Geschichte der Kampfkünste kritisch untersuchten. Sein Einfluss auf mich war relativ groß. 1955 wechselte er von der Politik- und Rechtskommission für Ostchina zum nationalen Sportkommission um über die Geschichte des Wushu forschen. Nach und nach wurde dies erweitert zu Forschungen über die chinesische Sportgeschichte, er diskutierte hierüber häufig mit mir. Als er das „Informationsmaterial zur Geschichte der Leibeserziehung in China“ erstellte, bat er mich um Beiträge. Ich schrieb drei Aufsätze: „Über vergleichende Forschungen zu drei Tantui-Formen“, „Ein Vergleich der Beintechniken bedeutender chinesischer Kampfkünste“ und „Meine Ansicht zu dem Streit über [die antiken Begriffe] 武舞 Wuwu – ‚Kriegstanz‘ und 武艺 Wuyi – ‚Kampfkunst‘“. In allen drei Aufsätzen wird die Meinung vertreten, dass man beim Wushu hauptsächlich die anwendbare Kampfkunst hervorheben sollte, dies ist nützlich für die Verteidigung und den Aufbau des Landes. Denn nachdem ich Partnertraining mit Bambuswaffen, Lanshouquan, Freikampf, chinesisches Ringen und Push Hands geübt hatte, hatte mein Interesse am Formentraining allmählich nachgelassen. Die Partnerformen hatte ich im wesentlichen vergessen, noch dazu wollte ich sie nicht wieder auffrischen. Was die oben erwähnten drei Aufsätze anbetrifft, so nahm Tang Hao sie wieder heraus und erklärte mir auch die tatsächlichen Gründe hierfür. Er sagte, in der jetzigen [politischen] Lage gäbe es Widerstand gegen praktisch anwendbare Kampfkunst, Theorien zu Kampfانwendungen

<sup>7</sup> „Befreiung“ ist in der kommunistischen Phraseologie ein euphemistischer Begriff für Eroberung durch kommunistische Truppen.

würden kritisiert und es wäre daher besser diese [drei Beiträge] nicht zu veröffentlichen. Er erwähnte auch die Schwierigkeit seiner Situation.

1954 fasste ich Tang Hao gegenüber mein bisheriges halbes Leben in dem Satz zusammen: „Viel gelernt, aber wenig davon genutzt, viel Mühe aufgewendet, aber nichts erreicht.“ Ich beschloss mein Taijiquan wieder aufzufrischen, um meine Gesundheit wiederherzustellen und begab mich endlich auf den beruflichen Weg der Erforschung von Wushu. Aber der Weg voran ist nie eben, erst recht nicht im Bereich des Wushus. Seit 30 Jahren nahm ich den auf mir lastende Druck oft als Antrieb und die Erforschung und Systematisierung von Wushu als meine Aufgabe. Seitdem ich 1961 mein erstes Buch über Taijiquan geschrieben hatte, habe ich bis hin zum Erscheinen der Hongkong-Ausgabe von 炮捶 Paochui – „Kanonen-Hämmern“ über die zweite Form im Chen-Taijiquan 1983 insgesamt sieben Bücher, die sich mit Forschungen über das Taijiquan beschäftigen, veröffentlicht. Ich hoffe noch drei Bücher schreiben zu können und jedes Jahr eines zu veröffentlichen, hauptsächlich um das Können von guten Lehrern und hilfreichen Freunden sowie Anekdoten zu ihnen zu dokumentieren. Sie alle waren Kampfkünstler, die echte Anstrengungen unternommen hatten. Außerdem wollte ich ihr individuelles Verständnis über das Wushu festhalten. Darunter befinden sich keine weisen Mönche, erhabene Kämpfer, Faustkampf-Champions oder ähnliche Kategorien von Leuten. Es handelt sich auch nicht um Gestalten aus Romanen über edle Kämpfer. Diese Bücher sollen den Liebhabern des Wushu als Informationsmaterial hinterlassen werden.

Es ist das Jahr 1985, wenn ich noch drei Jahre lang Bücher schreibe, dann bin ich auch ein alter Mann von 80 Jahren und sollte langsam mich damit beschäftigen, wie man sich sorgenfrei und gesund hält.

[Der chinesische Original-Artikel stammt aus der Zeitschrift 《武魂》 - „Wuhun“ Nr.206 , S54f.]